

Institut für Steinkonservierung e.V.

Gemeinsame Einrichtung der staatlichen Denkmalpflege
Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen



Jüdische Friedhöfe in der
denkmalpflegerischen Praxis

Steinkonservierung und Pflegekonzepte

Institut für Steinkonservierung e. V.

In Kooperation mit dem

Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, München

und dem

Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg
im Regierungspräsidium Stuttgart

Jüdische Friedhöfe in der denkmalpflegerischen Praxis

Steinkonservierung und Pflegekonzepte

IFS-Bericht Nr. 68 – 2025

ISSN 0945-4748

Herausgeber

INSTITUT FÜR STEINKONSERVIERUNG e. V.

Titelbild

Dillingen/Saar, Jüdischer Friedhof,
Grabmal des Chaim, Sohn des [...] Feiwel, 3. V. 19. Jh. (2017)
(Bild: Rupert Schreiber / Landesdenkmalamt Saarland)

Vertrieb

Institut für Steinkonservierung e. V.

Große Langgasse 29

55116 Mainz

Telefon: 06131 2016-500

Telefax: 06131 2016-555

E-Mail: info@ifs-mainz.de

www.ifs-mainz.de

Inhalt

<i>Aquilante De Filippo, Bettina Gransche</i>	Der Alte Jüdische Friedhof „Heiliger Sand“ in Worms - Konservatorische Herausforderungen einer UNESCO-Welterbestätte1
<i>Rupert Schreiber</i>	Jüdische Friedhöfe in der Praxis der Denkmalpflege - eine Einführung5
<i>Ulrich Knufinke</i>	Jüdische Friedhöfe im Fokus der staatlichen Denkmalpflege15
<i>Enno Steindlberger</i>	Naturwissenschaftliche Untersuchungen als Grundlage zur Erarbeitung von Konservierungs- und Restaurierungskonzepten23
<i>Anne-Christin Schöne</i>	Jüdische Friedhöfe erhalten - Denkmalpflege in Baden-Württemberg49
<i>Susanne Klemm</i>	Die Datenbank bet-olam-bayern.de für jüdische Grabmäler als Schnittstelle zwischen Forschung, Datenerfassung und praktischer Denkmalpflege57
<i>Alexandra Fink</i>	Jüdische Friedhöfe in Rheinland-Pfalz65
<i>Wenzel Bratner</i>	Jüdische Friedhöfe in Hessen - Zum Stand der Erfassung, regelmäßigen Begehungen und Umgang69
<i>Max Kriszun</i>	Aufrichten oder Absinken? Zum Umgang mit Grabsteinen auf jüdischen Friedhöfen in Thüringen73
<i>Birgit Nelissen</i>	Jüdische Friedhöfe in Niedersachsen77
<i>Rupert Schreiber</i>	Jüdische Friedhöfe im Saarland87
<i>Kathrin Nessel</i>	Kontinuierliche Erhaltungsmaßnahmen und Monitoring bei jüdischen Friedhöfen: Aufbau eines Systems zur Planung sowie Zeit-, Kosten- und Qualitätskontrolle am Alten Jüdischen Friedhof Mainz95
<i>Michael Pfanner, Christoph Sabatzki</i>	Konservierung außergewöhnlicher Denkmalgesteine auf dem Alten Israelitischen Friedhof in München103
<i>Karin Schinken</i>	Konservierung von Steindenkmalen: Entwicklung landesweiter Erhaltungsstrategien für jüdische Friedhöfe125
<i>Andreas Buschmeier</i>	Gartendenkmalpflege zur Friedhofserhaltung137
<i>Stefan Laport</i>	Pflegepläne für jüdische Friedhöfe im Saarland139
<i>Willibald Grasmaier, Christoph Sabatzki</i>	Baumpflege im Einklang mit Naturschutz und Denkmalpflege im Alten Israelitischen Friedhof München143

Autorinnen und Autoren

Dipl.-Ing. Wenzel Bratner

Landesamt für Denkmalpflege Hessen,
Wiesbaden

Andreas Buschmeier M. A.

Landesamt für Denkmalpflege
Baden-Württemberg, Esslingen

Aquilante De Filippo M. A.

Untere Denkmalschutzbehörde, Worms

Dr. Alexandra Fink

Generaldirektion Kulturelles Erbe
Rheinland-Pfalz, Mainz

Bettina Gransche M. A.

Untere Denkmalschutzbehörde, Worms

Dipl.-Ing. Willibald Grasmaier

Baumpflege Grasmaier GmbH,
Lauf an der Pegnitz

Susanne Klemm M. A.

Bayerisches Landesamt
für Denkmalpflege, Memmelsdorf

PD Dr.-Ing. habil. Ulrich Knufinke

Niedersächsisches Landesamt
für Denkmalpflege, Hannover

Max Kriszun M. A.

Thüringisches Landesamt
für Denkmalpflege und Archäologie, Erfurt

Dipl.-Ing. Stefan Laport

Planungsbüro Laport, Battweiler

Birgit Nelissen M. A.

Niedersächsisches Landesamt
für Denkmalpflege, Hannover

Dr. Kathrin Nessel

Untere Denkmalschutzbehörde, Mainz

Prof. Dr. Michael Pfanner

Dr. Pfanner GmbH, Scheidegg-Scheffau

Dipl.-Rest. Christoph Sabatzki

Bayerisches Landesamt
für Denkmalpflege, Memmelsdorf

Karin Schinken M. A.

Landesamt für Denkmalpflege
Baden-Württemberg, Esslingen

Dr. Anne-Christin Schöne

Landesamt für Denkmalpflege
Baden-Württemberg, Esslingen

Dr. Rupert Schreiber

Landesdenkmalamt Saarland, Schiffweiler

Dr. Enno Steindlberger

Institut für Steinkonservierung e. V., Mainz

Grußwort

Sehr geehrte Frau Prof. Traub,
sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Tagung „Jüdische Friedhöfe in der denkmalpflegerischen Praxis“ veranstalten wir in Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg. Hierfür möchte ich mich herzlich bei Herrn Generalkonservator Prof. Mathias Pfeil und Herrn Präsidenten Prof. Dr. Claus Wolf und ihren Mitarbeitenden bedanken. Diese Kooperation ist mir eine besondere Freude, weil sie zeigt, dass wir über die Zusammenarbeit mit den im IFS vertretenen Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen hinaus akademisches und praktisches Interesse geweckt haben.

Die Tagung beleuchtet ein im Kontext der Steinrestaurierung und Denkmalpflege außergewöhnliches Thema. Der denkmalpflegerische Umgang mit Friedhöfen und historischen Grabdenkmälern ist zwar ein übliches Betätigungsfeld in der bundesdeutschen Denkmalpflege, wengleich auch hier der Bedarf, sich um den Erhalt von historischen Zeugnissen einer historisch aufwendigen Sepulkralkultur zu kümmern, aufgrund der heute immer bescheidener werdenden Bestattungsbräuche, durchaus zunimmt. Historische Grüfte und Grabdenkmäler nach dem Ablauf der heute üblichen Belegung von 25 Jahren beispielsweise durch Patenschaften zu erhalten und später neu zu belegen, ist möglich. Die denkmalpflegerischen Maßstäbe und Herangehensweisen sind die gleichen wie bei anderen Kulturdenkmälern. Es geht um Konservierung und oft auch die Restaurierung von Objekten.

Im völligen Unterschied dazu gilt auf jüdischen Friedhöfen die ewige Totenruhe. Das heißt, Neubelegerungen historischer Gräber kommen nicht vor. Auch ist die Gestaltung mehr auf den Grabstein und hier insbesondere auf die hebräischen bzw. hebräischen und deutschen Inschriften fokussiert. Ein ganz wesentliches religiöses und denkmalpflegerisches Ziel liegt in der Bewahrung der Inschrift als Vehikel der Erinnerung, des Gedenkens und der Verehrung des Verstorbenen.

Der eigentliche Zustand des Grabsteins oder Grabdenkmals ist weniger wichtig. Oft resultiert daraus die Schrägstellung von Steinen und der besondere optische Eindruck jüdischer Friedhöfe. Gräber sind im aschkenasischen Judentum in Richtung Jerusalem also nach Osten ausgerichtet. Ein gewisses Vergehen des Grabsteins wird mitgedacht. Jüdische Friedhöfe bzw. Gräber sind nicht gärtnerisch gestaltet. Hier gibt es erst im späten 19. Jahrhundert kulturelle Übernahmen aus dem Kontext christlicher Friedhöfe, wie sich am Heiligen Sand in Worms nachweisen lässt. Er zählt mit dem Alten Jüdischen Friedhof in Mainz seit 2021 zu den von der UNESCO als Welterbe anerkannten SchUM-Stätten. SchUM ist ein Akronym aus den hebräischen Anfangsbuchstaben der Städte Speyer, Worms und Mainz.

Ein ganz wesentlicher weiterer Punkt ist, dass die Halacha Eingriffe in den Boden nicht zulässt, was für den Umgang und Erhalt möglicherweise salzgeschädigten Sandsteingrabplatten nicht unwesentlich ist. Insofern erfordern jüdische Friedhöfe einen anderen denkmalpflegerischen Ansatz in der Erhaltung.

Abschließend möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für Steinkonservierung, namentlich Herrn Dr. Enno Steindlberger und Frau Dr. Petra Bundschuh für die thematische Konzeptionierung und Organisation der Tagung danken. Es bleibt mir noch als Abschluss, Ihnen allen eine instruktive Tagung mit wertvollen Vorträgen und Gesprächen zu wünschen.

Dr.-Ing. Markus Fritz-von Preuschen
Landeskonservator Rheinland-Pfalz
Mitglied des Vorstands des
Instituts für Steinkonservierung e. V.

Sehr geehrte Tagungsteilnehmer:innen,
liebe Leser:innen!

Unsere jüdische Geschichte im Herzen Europas, das wir heute Deutschland nennen, reicht mindestens 1.700 Jahre bis in die Spätantike zurück. Karl der Große sollte erst ein halbes Jahrtausend nach dem berühmten Edikt Kaiser Konstantins seinen Thron besteigen. Mit Worms haben Sie für die Tagung „Jüdische Friedhöfe in der denkmalpflegerischen Praxis - Steinkonservierung und Pflegekonzepte“ einen Ort gewählt, der mit dem jüdischen Friedhof „Heiliger Sand“ einen der bedeutendsten jüdischen Friedhöfe Deutschlands beheimatet und der uns diese historische Dimension in besonderer Weise zu verdeutlichen vermag. Noch heute kommen fromme jüdische Menschen aus aller Welt nach Worms, um am Grab des MaHaRaM – Rabbiner Meir Ben Baruch – und an weiteren Gräbern zu beten. Zugleich datieren die ältesten erhaltenen Grabsteine auf dem „Heiligen Sand“ auf das 11. Jahrhundert, sind mithin älter als das Lied der Nibelungen, welches heute so eng verwoben ist mit der alten Kaiserstadt hier am Rhein.

In Worms besteht wieder eine lebendige, jüdische Gemeinde. An unzähligen Orten sind die Friedhöfe häufig jedoch die letzten Zeugnisse der dortigen jüdischen Gemeinden von einst. Aus der Verteilung dieser Friedhöfe sind zahllose Rückschlüsse auf unsere gemeinsame Vergangenheit möglich: Auf die Offenheit der Gesellschaft für die religiöse Minderheit von uns Jüd:innen einerseits, auf deren Marginalisierung andererseits, wie sie im sog. „Landjudentum“ im Südwesten Deutschlands vielfach zum Ausdruck kommt. Sie sind Zeugnisse lebendiger Gemeinden, ja mitunter sogar mehrheitlich durch Jüd:innen bewohnte Dörfer, wie einst in Münsingen-Buttenhausen der Fall. Ebenso zeigt sich im Niedergang dieser Gemeinden im 19. Jahrhundert die Landflucht in besonders eklatanter Weise.

Die Grabsteine auf den Friedhöfen legen Zeugnis ab vom Selbstbehauptungswillen der Gemeinden. Mit der Zeit ergänzt um Aufschriften in lateinischen Lettern wirft dieser in den Grabsteinen dokumentierte Wandel Fragen auf.

Ausdruck nur eines Wandels in der (Alltags-)Kultur innerhalb der jüdischen Gemeinden? Oder möglicherweise doch mehr, vielleicht gar Beleg für menschliche Bezüge, welche Religionen und das rein funktionale Miteinander in der ständischen Gesellschaft überflügelt haben?

An vielen Orten sind es die Friedhöfe, die uns als letzte Zeugnisse von jüdischen Gemeinden erhalten geblieben sind. Gemeinden, die zuletzt dem barbarischen Treiben der Nationalsozialisten zum Opfer fielen, unter denen es jüdische Gräber bald nur noch als Massengrab oder als „Grab in den Wolken“ gab. Dabei ist das Engagement der Kommunen vor Ort ausdrücklich zu loben, die sich um den Unterhalt der jüdischen Friedhöfe kümmern. Ebenso das Engagement der Denkschmalschützer, die sich auf fachlicher Basis über Jahrzehnte für die Erhaltung der Friedhöfe, Grabsteine, Taharahäuser und Einfriedungsmauern eingesetzt haben. Die Tagung „Jüdische Friedhöfe in der denkmalpflegerischen Praxis - Steinkonservierung und Pflegekonzepte“ ist Ausdruck dieses Engagements im Wissen um eine kulturhistorische Bedeutung, die weit über die zu meist engen finanziellen Spielräume hinausgeht.

Ebenso gebührt Dank auch all den Ehrenamtlichen vor Ort und – wo wieder vorhanden – in den jüdischen Gemeinden, die sich nach bestem Wissen und Gewissen um die Erhaltung der Friedhöfe bemühen. In Jahrzehnten, in denen unsere jüdischen Friedhöfe nicht selten als nur wenig wertgeschätzte Orte der Erinnerung an lokale Geschehnisse während der NS-Herrschaft und der Shoah wahrgenommen wurden, war der Einsatz für ihren Erhalt mitunter schwierig. Nicht zuletzt das Jubiläumsjahr „321-2021: 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ hat jedoch flächendeckend ein neuerliches Interesse an der jüdischen Lokalgeschichte entstehen lassen. Dieses aufzugreifen und zu fördern kann und wird uns als Kommunen, Denkmalschützer:innen, ehrenamtlich engagierten Bürger:innen und jüdischen Gemeinden gleichermaßen helfen, unser gemeinsames deutsch-jüdisches Kulturerbe zu bewahren und die nächste Generation engagierter Menschen und Entscheidungsträger an unsere

gemeinsame Geschichte heranzuführen. Damit die
Bewahrung dieses Kulturerbes ihnen keine Pflicht
oder „Staatsräson“ ist, sondern zu einer Herzens-
aufgabe wird.

Prof. Barbara Traub

Mitglied im Präsidium des Zentralrats der Juden
in Deutschland